

Man könnte es für einen Fehler halten, daß hier zwei Subjekte sind und trotzdem das Verb im Singular steht. Ich muß gestehen, daß mir das zuerst auch auffiel, als die Mantrams mir aus der geistigen Welt gegeben wurden. Man nimmt das so hin und wird sich erst später klar darüber. In der geistigen Welt gibt es so wenig Theoretisches, alles ist erlebt gefunden. Ebensowenig liegt auch Absicht dabei vor, daß jede der drei Strophen aus sieben Zeilen besteht.

Die dritte Strophe soll ein Prüfstein sein für die zwei anderen. Prüfen sollen wir uns, wie weit das Meditieren über die zwei anderen fruchtbar gewirkt hat. Dann werden wir einen Kelch erblicken; wie in geistiger Kommunion wird sich unsere Seele vereinigen mit dem das Universum durchwebenden und durchflutenden Weltengeist. Auferweckt sollen wir werden durch den Heiligen Geist.

Per Spiritum Sanctum Reviviscimus.

Wenn wir wirklich in diesen drei Mantrams leben, so erleben wir zugleich, was in den drei Gliedern unseres aus zehn Worten bestehenden Rosenkreuzerspruchs gesagt ist, der ja von so unendlich tiefer und mannigfaltiger Bedeutung ist.

E. S. Wien, 11. April 1914

Drei Mantren

Zur Erkräftung unserer Seele sind uns drei Meditationsverse gegeben worden; es kommt nun darauf an, daß wir sie in der richtigen Weise meditieren und nicht nur einfach die Worte sagen, sondern auch auf den Ausdruck hören, der hineingelegt werden muß, wenn sie in der richtigen Weise auf unsere Seele wirken sollen:

## I

E. D. N.                    Zu den Dingen wend ich mich  
Wend ich mich mit meinen Sinnen,  
Sinnenschein du täuschest mich! -  
Was als Nichts das Dasein flieht  
Dir ist' s Sein und Wesenheit,  
Was dir wichtig scheinen muß  
Offenbare meinem Inneren sich!

Beim 1. Vers müssen wir die beiden ersten Zeilen als beschreibend empfinden:

Zu den Dingen wend ich mich  
Wend ich mich mit meinen Sinnen...

Darauf als innere Abwehr:

Sinnenschein du täuschest mich!

Dann wieder beschreibend:

Was als Nichts das Dasein flieht...

Und zum Schluß als eine Bitte:

Was dir wichtig scheinen muß  
Offenbare meinem Inneren sich!

(Anfänger meditieren diesen ersten Vers abends nach der Rückschau; diejenigen, die schon länger Übungen machen, können ihn in jeder Mußestunde vornehmen.)

Beim 2. Vers, der hier folgt, haben wir das folgende zu beachten:

## II

I. C. M.                    Geisteslicht erwärme mich  
Laß in dir mich wollend fühlen,  
Gut-Gedachtes, Wahr-Erkanntes  
Wie erlebt dich leuchtend Ich?  
Irrtumsweben, Bös-Erdachtes  
Zeige dich der Leuchteseele  
Daß ich webend in mir sei.

Hier ist besonderes Gewicht zu legen auf die Frage der vierten Zeile:

Wie erlebt dich leuchtend Ich?

Und am Schlusse wieder ein Erflehen:

Irrtumsweben, Bös-Erdachtes

Zeige dich der Leuchteseele,

Daß ich webend in mir sei.

(Für Anfänger am Morgen, für andere auch zu anderen Zeiten!)

Der dritte Vers ist gleichsam zum Probieren, ein Rat, von Zeit zu Zeit, um sich innerlich zu fragen, ob man die geistige Welt schon als Wahrheit und Realität empfindet. Man kann in allen diesen drei Versen besonders Wege erblicken, um die rechte Unterscheidung zwischen Realem und Unrealem zu finden.

Das ist gerade das Wesentliche hieran, daß wir unsere Seele in solcher Art immer wieder fragen, wieweit wir auch im Realen leben oder inwieweit wir uns Irrtümern oder Illusionen hingeben. Dazu wollen diese Meditationen gerade führen.

### III

P. S. S. R.

Leuchtend Ich und Leuchte-Seele

Schwebet über wahren Werdewesen,

Das Erdachte, das Erkannte

Wird jetzt dichtes Geistes-Sein,

Und wie lichte Daseins-Perlen

Lebt im Meer des Göttlich-Wahren,

Was den Sinnen-Dasein täuscht...

Als ich diese Verse erhielt, fiel mir auf, daß das Prädikat der 2. Zeile (schwebet) eigentlich doch in der Mehrzahl stehen müßte, da es sich auf "Leuchtend Ich" und "Leuchte-Seele" bezieht. Dann aber erkannte ich, daß "Leuchte-Ich" und "Leuchte-Seele" ein- und dasselbe ist, daß es also schon richtig ist, wenn das Wort "schwebet" in der Einzahl steht... Wenn

man so etwas bekommen hat, dann muß man erst an demselben lernen, erst selber daran erkennen, was damit gemeint ist.

Diese Verse sind in drei Siebenzahlen gegeben. Das ist nicht Zufall, sondern alles, was inspiriert wird aus der geistigen Welt, offenbart sich in Zahlen. - Die Worte sind nur das Mittel und die Gelegenheit, durch welche die Geister sich aussprechen können! - Diese Wesenheit, welche diese Verse inspiriert hat, hat durch das Geben dieser Verse das Versprechen gegeben, uns zu helfen beim Erkennen des Unterscheidens vom Realen und Unrealen. Dadurch, daß wir wieder und wiederum diese Verse durch unsere Seele ziehen lassen, geben wir dieser Wesenheit, die uns diese Verse mitgeteilt hat, Gelegenheit, zu unserer Seele zu sprechen, und sie wird dann die rechte Wirkung dieser Verse in uns erzeugen... in jedem von uns! In diesen Versen ist am kräftigsten die Möglichkeit gegeben, um zur Überwindung der Maya, um uns und in uns, zu gelangen. Doch liegt alles auch enthalten in der anderen Meditation:

"Im Geiste lag der Keim meines Leibes..."

E. S. Berlin, 26. April 1914  
(Nachschrift Günther Wagner)

Wir haben in unserer letzten esoterischen Betrachtung davon gesprochen, wie die Seele sich immer mehr ausbreiten soll und ergießen in den Raum; wie sie sich dann zusammenziehen soll in sich selbst, um zu sehen, was in ihrer eigenen Seele webt und west. Dazu sind Euch, liebe Schwestern und Brüder, Formeln gegeben, die von Euch beliebig benutzt, auch an andere weitergegeben werden können, die diese esoterische Stunde nicht mitangehört haben.

Heute soll eine andere Betrachtung vor Eure Seele gestellt werden, etwas